

Philosophische Bibliothek

Gustav Adolf Seeck

Platons »Gorgias«

Einführende Übersetzung
und Kommentar

Meiner



GUSTAV ADOLF SEECK

Platons *Gorgias*

Einführende Übersetzung
und Kommentar

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-3773-6

ISBN eBook 978-3-7873-3774-3

www.meiner.de

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2020. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: satz&sonders GmbH, Dülmen. Druck und Bindung: Beltz, Bad Langensalza. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Das Thema des Dialogs	9
2. Die Personen	10
3. Szeneneinteilung	11
4. Gesprächsform	12
5. Umgangston	13
6. Politik und Religion	14
7. Sophistik und Rhetorik	15
8. Philosophie	16
9. »Unrecht tun ist schlimmer als Unrecht leiden«	16
10. Terminologie	18
11. Drei Beweisversuche	19
12. Was meint Platon?	19
Übersetzung und Kommentar	21
Einleitungsszene	21
Das Gespräch Sokrates/Gorgias	23
Das Gespräch Sokrates/Polos	31
Sokrates' Beweisversuch	50
Das Gespräch Sokrates/Kallikles	63
Erster Beweisversuch: Lust und das Gute sind nicht identisch.	82
Zweiter Beweisversuch: Lust und das Gute sind nicht identisch.	86
Der Mythos vom Totengericht	124
Letzte Ratschläge für Kallikles	126
Literaturhinweise	130
Sachregister	133

VORWORT

Der *Gorgias* ist »einer der umfangreichsten und inhaltlich vielfältigsten und komplexesten Dialoge Platons«. ¹ Die Lektüre macht daher einige Mühe, was manche Leser zu dem Urteil veranlaßt hat, er sei zu lang. ² Das hat dazu geführt, daß man ihn nicht immer genau und daher unter einer falschen Voraussetzung gelesen hat.

Nach gängiger Meinung handelt es sich beim *Gorgias* um ein Gespräch zwischen Sokrates und drei uneinsichtigen Personen, wobei Sokrates am Ende obsiegt. Der Dialog ist danach ein »Protreptikos«, eine Mahnung zur Philosophie. ³ Das ist richtig, aber der Dialog zeigt auch, daß die Mahnung keinen Erfolg hat und warum das nicht möglich ist.

Man kann bei der Lektüre von Platons *Gorgias* das Gefühl haben, sich mitten in heutigen Diskussionen um den Konflikt zwischen weltweiter politischer Praxis und ethischen Forderungen (»ethische Werte«, »Menschenrechte«) zu befinden. Drei Realisten versuchen einem etwas weltfernen Idealisten zu erklären, wie es in der Welt zugeht. Dieser will die Welt verbessern, nimmt »das Gute« zum Maßstab und rät, sich aus der Politik zurückzuziehen, bis man weiß, was das Gute ist. Obwohl er einerseits behauptet, seine Gesprächspartner durch Beweise widerlegt zu haben, verweist er andererseits abschließend auf eine religiöse Instanz, die im Jenseits das Gute und die Gerechtigkeit in seinem Sinne vertritt und durchsetzt.

Die hier vorgelegte (konzentrierte) Übersetzung mit eingeschobenem Kommentar will diese Grundstruktur deutlich

¹ Dalfen S.7. Vgl. hierzu das Sachregister im vorliegenden Band.

² Dalfen S.108: »Man empfand ihn als verwirrend und unbefriedigend, als zu lang und zu langatmig.«

³ Wilamowitz S.231

machen und läßt deswegen nebensächliche Komplikationen, die davon ablenken, beiseite. Den am *Gorgias* Interessierten soll durch diese Konzentration auf das Wesentliche der Zugang erleichtert werden. So wird, wenn Sokrates mehrere Fragen nacheinander stellt, die von seinem Gesprächspartner einzeln bejaht werden, nur das letzte »Ja« genannt. Außerdem werden längere Passagen, die durch Beispiele oder zusätzliche Erläuterungen dem Leser Schwierigkeiten bereiten können, so zusammengefaßt, daß die wesentliche Aussage möglichst klar herauskommt.

Der Kommentar beschränkt sich auf das eigentliche Thema, die Auseinandersetzung zwischen politischer Realität und idealistischen Hoffnungen, und geht nicht auf Namen, Beispiele und zusätzliche Gedanken ein, die damit nicht direkt zusammenhängen. Es werden auch keine Meinungen aus der bisherigen Forschung diskutiert, da sie auf das Thema Realismus/Idealismus so gut wie gar nicht eingehen. Diese Konzentration soll denjenigen als Einstieg dienen, die nicht die Zeit haben, den Dialog in vollständigeren Übersetzungen oder gar im griechischen Original in allen Details zu studieren. Die kurativen Zwischentitel sollen die Vielfältigkeit der diskutierten Einzelfragen zeigen. Das gilt besonders für Sokrates' Gespräch mit Kallikles, das als Höhepunkt des Dialogs anzusehen ist, weil es dort um die wichtigste aller politischen Fragen, um Leben und Tod, geht.

Zugrunde liegt der griechische Oxfordtext von Burnet, nach dessen Zeilenzählung zitiert wird. Wohl um Raum zu sparen, hat Burnet den Sprecherwechsel nicht immer durch Zeilenwechsel, sondern nur durch Gedankenstriche in derselben Zeile optisch angezeigt. Dadurch sind in seiner Ausgabe Sinneinschnitte öfter schwer zu erkennen. In der vorliegenden Übersetzung sind möglichst genaue Zeilenangaben am Rand und auch innerhalb des Textes hinzugefügt, damit kritische Leser jederzeit die entsprechenden Stellen in anderen Übersetzungen oder im griechischen Original finden können.

EINLEITUNG

1. Das Thema des Dialogs

In Platons *Gorgias* geht es um den Konflikt zwischen politischer Realität (Wettbewerb, Ungleichheit) und ethischem Ideal (Gleichheit). Obwohl in der Theorie alle Menschen gleich sind, gibt es im realen Leben Politiker und einfache Bürger, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Reiche und Arme. Insgesamt beruhen Politik und Wirtschaft auf Wettbewerb. Das widerspricht der theoretischen Gleichheit der Menschen, weswegen es schon im antiken Griechenland Überlegungen gab, wie man die Gleichheit zu ihrem Recht kommen lassen kann. Man erfand daher die Demokratie, in der alle Menschen gleichberechtigt sind, aber Wettbewerb erlaubt ist. Wettbewerb ist nützlich, weil er zu Fortschritten führt, er ist jedoch schädlich, wenn daraus die Unterdrückung anderer wird.

Dieser Konflikt ist nicht auflösbar, sondern kann nur durch einen Kompromiß entschärft werden. Ein heutiger Versuch dazu ist die sogenannte soziale Marktwirtschaft. Platon bietet in seinem *Gorgias* keine Lösung an, sondern zeigt nur das Problem. Er geht von der Rhetorik aus, durch die sich der bessere Redner in der Demokratie Vorteile verschaffen kann, und kommt dann zu dem übergeordneten Problem, daß in Politik und Wirtschaft diejenigen, die konsequent und oft auch rücksichtslos auf ihren Vorteil bedacht sind, eine Oberschicht bilden und dem einfachen Volk nur sehr begrenzte Mitsprache zugestehen.

Sokrates glaubt die Lösung zu kennen. Wenn nämlich alle Menschen »das Gute« als Maßstab anerkennen, würde der Wettbewerb so gezähmt, daß auch die Unterschicht gut leben kann. Er behauptet, daß sich letzten Endes immer das Gute als stärker erweist. Darunter versteht er jedoch ein theoretisches